Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 96. Donnerstag, den 26. April 1894.

P. Die Reichstagssession.

Die zweite Sitzungsperiode des am 15. Juni 1893 gewählten Reichstages ist jetzt nach fünfmonatiger Dauer zu Ende gegangen, womit eine arbeits- und entscheidungsreiche Session ihren Abschluß gefunden hat. In ihrem Mittelpunkte standen einerseits die Handelsverträge Deutschlands mit Spanien, Serbien, Rumänien und vor allem mit Rußland, anderseits die mit der geplanten Steuer- und Finanzreform im Reiche zusammenhängenden Vorlagen. Auf dem Gebiete der handelspolitischen Fragen konnte die Politik des „neuen Kurses" auch diesmal, wie schon vor drei Jahren, einen vollständigen parlamentarischen Erfolg verzeichnen, denn die sämmtlichen neuen Handelsverträge wurden von der Reichstagsmehrheit schließlich gut geheißen, freilich erst nach hitzigen und langwierigen Redekämpfen, die bei einem andern Ausgange sogar die Auflösung des Parlaments nach sich gezogen hätten. Außerdem genehmigte der Reichstag noch den Handelsvertrag mit der südamerikanischen Republik Uruguay, der indessen weder eine erhebliche politische, noch wirthschaftliche Bedeutung besitzt.

In direktem Gegensatze zu dem Siege, den die verbündeten Regierungen im Reichstage durch die Annahme der Handelsverträge errangen, steht jedoch ihr Mißerfolg in der eingeleiteten steuer- und finanzpolitischen Aktion, dieselbe ist in ihren wesentlichsten Theilen gescheitert. Von den hierauf bezüglichen vier Gesetzentwürfen ist nur die Novelle zum Stempelabgabengesetz zur Erledigung gelangt, aber selbst diese Vorlage ist nur ein Torso geblieben, da der Reichstag bekanntlich nur die erhöhte Börsen- und Lotteriesteuer genehmigt, die Quittungs-, Check- und Frachtbriefsteuer dagegen rundweg abgelehnt hat. Die Tabaksteuervorlage aber, die Weinsteuervorlage und der Gesetzentwurf über die anderweitige Regelung der Reichsfinanzen sind schon in der Kommission gescheitert, resp. steckengeblieben, der gesammte Reichs-Steuer- und Finanzreformplan ist also zu mehr als drei Vierteln in die Brüche gegangen. Dennoch haben die Verhandlungen der Steuerkommission des Reichstages speziell über die Tabaksteuervorlage gezeigt, daß eine Verständigung zwischen Regierung und Parlament in dieser Frage noch recht gut möglich ist, wenn hierbei erstere nur halbwegs den Wünschen der maßgebenden Parteien entgegenkommt, vermuthlich wird darum auch dem Reichstage in seiner nächsten Tagung ein neuer entsprechender Entwurf eines Tabaksteuergesetzes unterbreitet werden.

Von anderen größeren Aufgaben, welche den Reichstag in seiner nun beendigten Session beschäftigten, ist die Berathung des Etats hervorzuheben, welche wie immer, so auch diesmal, einen breiten Raum in den parlamentarischen Verhandlungen einnahm. Das Haus nahm hierbei an verschiedenen Stellen des Reichshaushaltsetats erhebliche Kürzungen vor, von welchem Sparsamkeitssystem namentlich der Marineetat betroffen wurde. Unverkürzt fanden die Forderungen für die deutschen Schutzgebiete Genehmigung, was um so mehr hervorgehoben werden muß, als eine Reihe unliebsamer und peinlicher Vorgänge in den Kolonialgebieten scharfe Kritik seitens des Reichstages erfuhr. Erledigt und angenommen wurden ferner die Regierungsvorlagen über die Unterstützung von Invaliden aus den Kriegen von 1870, über die Reform der Abzahlungsgeschäfte, über den Schutz von Waarenbezeichnungen, über die Aufhebung des Identitätsnachweises und über den Schutz von Brieftauben im Kriege, dann die Novellen zum Unterstützungswohnsitzgesetz, zum Viehseuchengesetz und zur Konkursordnung, der Muster-, Patent- und Markenschutzvertrag mit der Schweiz, sowie noch ein paar unbedeutende Entwürfe. Keine Genehmigung fanden außer den betreffenden Steuervorlagen noch die Vorlage über die Fristverlängerung für den Sonntagsunterricht in den Fortbildungsschulen und über die Entnahme von 67 Millionen Mark aus dem Reichsinvalidenfonds, während das Reichsseuchengesetz nicht einmal zur ersten Lesung gelangte. Endlich wurde der Reichstag noch durch Interpellationen, Wahlprüfungen u. s. w., ganz besonders jedoch durch Initiativanträge in Anspruch genommen; der politisch wichtigste derselben war der vom Parlamente vor wenigen Tagen definitiv angenommene Zentrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitenausweisungsgesetzes.

Ein ungemein reichhaltiges Arbeitspensum liegt demnach wiederum hinter dem Reichstage, und wenn jetzt die Reichsboten nach vollbrachter Arbeit in die Heimath zurückgekehrt sind, so mag man ihnen die für sie nun anhebende längere Erholungszeit von den parlamentarischen Geschäften wohl gönnen. Von den getroffenen Beschlüssen und Entscheidungen des Reichstages aber kann man nur wünschen, daß sie allenthalben der Nation und dem Reiche nur zum Segen gereichen mögen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wird am 2. Mai nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückkehren, während die Kaiserin dort bereits diesen Sonnabend eintrifft. — Die Königin von England hat, einer Koburger Meldung zufolge, dem Erbprinzen Alfred von Koburg-Gotha den Hosenbandorden verliehen.

Der Kaiser hat an den Grafen Wilhelm Moltke in Creisau einen großen kostbaren Lorbeerkranz mit weißen Rosen senden lassen mit dem Auftrage, denselben am Dienstag, dem Todestage des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke, auf dessen Sarg niederzulegen. Wie früher, so war auch diesmal wieder eine Abordnung des Offizierkorps des Füsilierregiments Generalfeldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38 in Creisau eingetroffen.

Aus dem preußischen Landtage. Der Bericht der Kommission des Abgeordnetenhauses über das Synodalgesetz ist jetzt erschienen. Es geht daraus zunächst hervor, daß der Entwurf in der durch die Berathung des Herrrnhauses festgestellten Fassung angenommen worden ist. Alle Versuche, den Entwurf zu mildern, und besonders das Wahlrecht und das Gelübde auch weiterhin staatsgesetzlich zu binden, wurden von der geschlossenen konservativ-ultramontanen Mehrheit der Kommission abgewiesen.

Daß dreißig Generale des preußischen Kontingentes der Reichsarmee, sowie eine größere Zahl von anderen höheren Offizieren ihren Abschied eingereicht haben sollten, um durch jüngere Kräfte ersetzt zu werden, war von der "Voss. Ztg." gemeldet, wird aber anderweitig bestritten. Man kann den Strei wohl vorerst auf sich beruhen lassen, denn schon die nächsten Tage werden die Entscheidung voraussichtlich bringen.

Das neue Reichsstempelabgabengesetz wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. — Der bereits angekündigte Gesetzentwurf über die Reform des Börsenwesens soll dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden. Die Vorarbeiten sollen alsbald beginnen. — Im preußischen Finanzministerium ist man seit einiger Zeit mit der Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen zum neuen Kommunalsteuergesetz beschäftigt. Der Abschluß dieser sehr mühevollen Arbeiten steht, nach der „Post", jetzt nahe bevor.

Die neue Börsensteuer wird, nachdem nunmehr auch der Bundesrath seine Zustimmung gegeben hat, am ersten Mai bestimmt in Kraft treten. An der Börse befürchtet man dadurch eine Geschäftsverminderung. Auf diese Behauptung ist ganz einfach zu erwidern, daß auch die ärgste Börsensteuer dem Börsengeschäft nicht mehr so viel schaden kann, wie die faulen Papiere, die von deutschen Firmen auf den Markt gebracht worden sind, bereits dem Vertrauen auf die Börse und damit dem ganzen Geschäft geschadet haben.

Zu den Steuerplänen der Reichsregierung für die nächste Session des Reichstages schreiben Berliner Zeitungen: „Darüber, ob in das Steuerprogramm für die nächste Reichstagssession auch der Wein wieder aufgenommen werden soll, gehen die Meinungen in zuständigen Kreisen noch auseinander. Diejenigen Kreise, welche bie Wiederaufnahme befürworten, gehen von dem Gedanken aus, daß, bevor von Reichswegen an das Bier gegangen werden könne, erst das Getränk der wohlhabenderen Klasse steuerlich so erfaßt worden sein müsse, wie es im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit nothwendig erscheine. Wenn übrigens die Meldung aufgetreten ist, Finanzminister Dr. Miquel werde ein ganz neues Programm aufstellen und dieses einer neuen Finanzministerkonferenz zur Begutachtung unterbreiten, so sind wir in der Lage, zu versichern, daß hiervon einstweilen in unterrichteten Kreisen nichts bekannt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird den Kern der neuen Steuervorlagen im Winter lediglich die Tabakfabrikatsteuer bilden."

Von der Theilnahme an der Geburtstagsfeier des Königs von Sachsen in Dresden, welche in festlicher Weise auf das Prächtigste verlaufen ist, ist unser Kaiser wieder auf der Wartburg bei Eisenach eingetroffen. Heute Mittwoch finden die von der Wartburg aus unternommenen Auerhahnjagden des Kaisers im Wasunger Revier ihren Abschluß, und reist der Monarch dann zum Grafen Görtz nach Schlitz und von dort zum Besuch seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, nach Schloß Friedrichshof im Taunus. Die Kaiserin Auguste Viktoria gedenkt am Freitag dieser Woche von Abbazia mit ihren Kindern nach Potsdam zurückzureisen.

Von unserer Marine. Obgleich sich in diesem Frühjahr zu der Kadettenprüfung in Kiel 110 Aspiranten gemeldet hatten, erwiesen sich nur 70 körperlich und wissenschaftlich zur Einstellung in die Flotte als brauchbar, sodaß der diesjährige Ersatz des

---

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

„Elsa, Sie selbst drängen mich dazu!" rief Platen erregt. „Ich träumte, daß es mir gelingen werde, Ihr Herz zu erringen, all das Glück der Zukunft malte ich mir mit den verlockendsten Farben aus, ich malte mir aus, wie ich all' meine Kräfte aufbieten würde, Ihnen das Leben leicht und freudig zu gestalten, ich fühlte mich im Geiste als den Glücklichsten der Menschen — es war nur ein Traum! Mußte ich mir nicht selbst sagen, daß ein Krüppel wie ich, keine Berechtigung habe, noch auf Ihre Liebe zu hoffen."

Elsa stand regungslos da, auf ihren Wangen wechselten Blässe und Röthe, das leise Zittern ihrer Hand verrieth ihre innere Aufregung.

„Und Sie haben nicht daran gedacht, daß Sie den Arm meinetwegen verloren?" sprach sie leise.

Platen richtete den Kopf wie neu belebt empor, er erfaßte ihre Hand und suchte ihr Auge.

„Elsa — Elsa, darf ich aus diesen Worten Hoffnung schöpfen?" rief er.

„Muß ich Ihnen dies erst sagen?" erwiderte sie leise.

Wie überrascht blickte Platen sie an, er schien das unsagbare Glück dieser Worte kaum fassen zu können, er wollte sprechen, seine Lippen versagten den Dienst. Er streckte den Arm aus, um sie zu umfassen, in seinen Augen lag Glück und Angst zugleich. „Elsa!" rief er.

Da blickte sie zu ihm auf, und als ihre Augen den seinigen begegneten, warf sie sich an seine Brust und schlang beide Arme um seinen Hals.

„Ich liebe Dich ja längst!" sprach sie flüsternd.

„Mein — mein!" jubelte Platen auf. Er küßte sie, er preßte sie fest an sich, dann bat er: „Sage dies eine Wort noch einmal, mein Herz kann es noch nicht fassen, dies Glück ist zu groß!"

„Ich liebe Dich längst!" wiederholte Elsa und blickte ihn glückselig an. „Hast Du es nicht gemerkt?"

„Nein. Bald hoffte ich es, bald schien es mir ein Blick von Dir zu sagen, dann zweifelte ich wieder. Du warst so still und traurig oft."

„Hast Du nicht daran gedacht, wie viel ich zu vergessen hatte? Auch ich wagte kaum noch an Glück zu glauben!"

„Jetzt, jetzt sollst Du es kennen lernen, wenn ein Herz, das innig liebt, es zu verleihen im Stande ist!" rief Platen. „Sieh, mein Mund soll keinen Schwur der Liebe und der Treue gegen Dich aussprechen, in meinem Auge mußt Du alles lesen; aber wenn je eine Stunde kommen sollte, in der Du Dich nicht glücklich fühlst, dann erinnere mich daran, wie viel Du mir in diesem Augenblick gegeben!"

Die Sonne warf durch die bereiften Zweige der Bäume goldene Strahlen auf die beiden glücklichen Menschen, deren Wangen in dem Scheine doppelt erglühten.

Arm in Arm schritten sie durch den Garten dahin, glücklich, selig. Ihre Herzen hatten einander so viel zu vertrauen, die Zukunft stieg in so goldigem Lichte vor ihnen auf, und die Stille des Morgens, der Feiertagshauch der Natur gab ihrer Liebe die erste Weihe.

Die Zeit entschwand für sie unbemerkt, sie dachten nicht daran, daß es noch eine Welt außer ihnen gab, sie hörten selbst nicht einmal das Läuten der Glocke, welches von dem nahen Dorfe so hell herüberklang — für sie brauchte der Feiertag nicht mehr eingeläutet zu werden, denn sie trugen ihn im Herzen. —

Sie waren im Hause vermißt. Der Freiherr eilte in den Garten, um sie zu suchen, sein Herz schlug in freudigem Ahnen, und doch wagte er kaum ihm Glauben zu schenken. Forschend blickte sein Auge umher, da sah er sie Arm in Arm kommen. Er stand still, um sie nicht zu stören, er las in ihren Augen, daß ihre Herzen sich gefunden und er hätte aufjubeln mögen, denn sein liebster Wunsch war ja erfüllt.

Schon hatte sie sich ihm bis auf wenige Schritte genähert, da bemerkte Elsa ihn. Sie riß sich von Platen's Arme los und eilte ihm entgegen, sie warf sich in die Arme, die er ihr entgegen streckte, denn er war ihr zweiter Vater geworden.

„Endlich — endlich!" rief der kleine Herr, indem er Elsa liebkosend über die Wange strich und dann Platen die Hand entgegenstreckte. „Elsa, ich habe es Dir nicht sagen dürfen, allein ich weiß, daß er Dich lange liebt. Ich hatte die Hoffnung, daß Eure Herzen sich je finden würden, fast schon aufgegeben — doch nun ist alles gut! Nun kommt, kommt, ich muß die frohe Botschaft verkünden! Heute ist doppelter Feiertag und ich will in meinem Hause heute nur heitere Gesichter sehen!"

Fast gewaltsam zog er sie zu dem Hause, mit Jubel rief er Elsa's Mutter und Bruder, um ihnen die freudige Nachricht zu verkünden.

„Endlich haben sie sich!" rief er der Geheimräthin zu.

Elsa warf sich an die Brust ihrer Mutter.

„Ich bin glücklich, denn ich habe ihn längst geliebt," flüsterte sie.

Am meisten war Stein überrascht, der keine Ahnung gehabt hatte, daß Platen seine Schwester liebte.

„Weshalb hast Du mir dies nicht früher gesagt!" rief er, indem er ihm die Hand schüttelte.

„Weil ich befürchtete, Du würdest nicht schweigen können," erwiederte Platen," und weil mich Deine Besorgniß, daß ich Emmy lieben könne, amüsirte," fügte er scherzend hinzu.

Es war ein glücklicher Tag für die beiden Verlobten. Elsa war still wie gewöhnlich, allein aus ihren Augen leuchtete das seligste Glück. Sie saß neben Platen und hielt dessen Hand in der ihrigen fest, um sie nie wieder zu verlieren, ihr Auge blickte träumend vor sich hin, es sah in die Zukunft und die glücklichsten Bilder zogen vor ihm vorüber.

„Sieh," sprach sie, „als ich zuerst erfuhr, daß Du meinetwegen den Arm verloren, durchzuckte es mich schmerzlich und jetzt wünsche ich ihn Dir nicht zurück. Nun hast Du ein noch größeres Anrecht auf meine Pflege, und so lange ich die Arme rühren kann, sollst Du den Deinigen nicht vermissen. Ich kenne kein beglückenderes Gefühl, als Dir das zu ersetzen, was Du für mich verloren hast."

Der Freiherr war den ganzen Tag über in der heitersten Stimmung. Am Nachmittage zog er Platen mit sich in den Garten, um kurze Zeit mit ihm allein zu sein.

Er drang in ihn, sich mit Elsa nun bald für immer zu verbinden.

„Ich muß erst die Leitung meines kleinen Gutes übernehmen," gab Platen zur Antwort.

„Wozu?" warf der Freiherr ein.

„Die Einnahmen, welche es mir jetzt bringt, reichen nicht aus, um Elsa das Leben so angenehm und leicht zu gestalten, wie ich es wünsche. Ich muß auch das Haus zu ihrem Empfange neu herrichten lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Seeoffizierkorps gegen den der Vorjahre der Zahl nach zurückgegangen ist (1893 und 92 wurden je 80 bis 85 Kadetten eingestellt) Die 70 Kadetten, unter denen 15 adelig sind, werden in den nächsten Wochen in Kiel ihre erste infanteristische Ausbildung erhalten und darauf ihre erste seemännische bis zum nächsten April zu je 35 an Bord der Schulschiffe „Stosch" und „Stein".

Kein katholisches Bisthum in Brandenburg. Die Post erklärt im Gericht von der Errichtung eines katholischen Bisthums in Brandenburg a. H. für nicht begründet.

Die Zeichnungen auf die neue Reichsanleihe von 160 Millionen Mark, welche am Dienstag zur Subscription aufgelegt wurde, sind der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sehr zahlreich erfolgt.

Gegen die Strömungen innerhalb der konservativen Partei wendet sich aufs Neue die „Nordd. Allg. Ztg" Das Organ der Reichsregierung läßt sich, wie folgt, vernehmen: Eine bedeutende Stellung der konservativen Partei im öffentlichen Leben läßt sich auf den Wegen demagogischer Hetzerei und frondierender Opposition am allerwenigsten erreichen. Das ist nicht nur unsere Ueberzeugung, sondern die übergroße Mehrzahl der konservativ gesinnten Männer im Lande weiß und fühlt das auch, und deshalb mehren sich mit jedem Tage die Stimmen einsichtiger Leute, die eine Umkehr von dem Wege verlangen, auf welchen die konservative Partei geführt worden ist.

Von Ministerkriseleien war in einigen Berliner Zeitungen wieder die Rede, und zwar galt diesmal der Handelsminister von Berlepsch als das Opferlamm, weil das preußische Abgeordnetenhaus das von jenem vertretene Kaligesetz abgelehnt hatte. Es ist von dem Gerede indessen nichts wahr.

Der nahende erste Mai wird voraussichtlich in diesem Jahre in Deutschland kein anderes Bild bieten, wie 1893. Die Vorbereitungen, welche in den Arbeiterkreisen der großen Städte getroffen werden, bewegen sich in einem durchaus ruhigen Rahmen, und es sind wohl kaum Störungen zu befürchten. Vor einem Jahre war es ziemlich laut besonders in Spanien.

Parlamentsbericht.

Abgeordnetenhaus

56. Sitzung vom 24. April.

Die Berathung der Vorlage über die Landwirthschaftskammern wird bei § 1 fortgesetzt.

Zunächst spricht Abg. Richter (fr. Vp.) und geht auf die Verschuldungsverhältnisse näher ein und findet den Grund für die geringere Verschuldung des Westens in der konsequenten Durchführung der Stein-Hardenbergschen Grundsätze. Die gegenwärtige Vorlage sei keine Parteifrage; sondern eine durchaus praktische Sache. Mit der Ablehnung der Vorlage würde man dem Lande zweifellos einen großen Dienst erweisen.

Minister Miquel meint in Erwiderung der Ausführungen des Vorredners, daß durch fakultative Kammern die Frage nicht gelöst werden könne. Aus parteipolitischen und konfessionellen Gründen dürfe man die Vorlage nicht beurtheilen.

Es entspinnt sich dann abermals eine sehr ausgedehnte Debatte, an welcher sich die Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) (für), Schmitz-Eckelenz (Ctr.) für (aber fakultative Kammern), Krause (ntl.) für, Rickert (gegen) die Vorlage betheiligen.

Minister v. Heyden meint in Uebereinstimmung mit Minister Miquel, man werde doch erwägen müssen, ob nicht die Grenze einer Verschuldung einzuführen sei. In der bloßen Thatsache der Bewegung, die in der Landwirthschaft herrsche, müsse schon ein Moment für die Beurtheilung der Noth derselben gefunden werden.

Es wird dann die Debatte geschlossen.

Beantragt haben die Abgg. v. Weede und Reinecke, fakultative Kammern können auf Antrag des Provinziallandtages oder der Landwirthschafts-Centralvereine errichtet werden.

Es wird über diesen Antrag namentlich abgestimmt, wobei die gesammte Linke dafür stimmt, fast die gesammten Freikonservativen, ferner v. Plötz und v. Schmitz vom Centrum.

Der Antrag wurde mit 206 gegen 133 Stimmen abgelehnt.

Sonach wird § 1 betreffend die obligatorischen Kammern mit 230 gegen 109 Stimmen angenommen.

Preußisches Herrenhaus.

10. Sitzung vom 24. April.

Der Bericht der Staatsschuldenkommission wird in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Abgeordnetenhauses dechargirt.

Der Magistrat von Berlin petitionirt um theilweise Rückerstattung des von der Stadtgemeinde Berlin gezahlten Polizeikosten-Pauschquantums.

Die Kommunalkommission schlägt vor, die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen, gegen die Regierung aber die Erwartung auszusprechen, daß mit der Verbesserung des nächtlichen Sicherheitsdienstes in Berlin bald thunlichst vorgegangen wird. Das Haus stimmt debattelos diesem Antrage zu.

Der Gesetzentwurf betr. die Eintragung von Vornamen in die Geburtsregister der rheinischen Rechtsgebiete wird ebenfalls debattelos nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Eine Petition um Gleichstellung der Lehrer an nichtstaatlichen Baugewerksschulen mit denen an staatlichen Anstalten wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1½ Uhr: Petitionen und Kommissionsberichte über Rechnungssachen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien sind sozialdemokratische Massenversammlungen zur Zeit an der Tagesordnung. Am Montag Abend wurde eine solche wegen der scharfen Kritik eines Redners an den Maßnahmen der Behörden aufgelöst. Die Versammlung ging unter lautem Protest auseinander. Die Feier des ersten Mai dürfte in Wien eine ziemlich allgemeine werden. — In Ungarn sind auf dem platten Lande neue Ausschreitungen vorgekommen. Infanterie mußte mit gefälltem Bajonett vorgehen.

Großbritannien.

Im englischen Parlament ist man jetzt zur Berathung des neuen Budgets übergegangen. Das vorhandene große Defizit soll namentlich mit Hilfe einer Verschärfung der Erbschaftssteuer gedeckt werden. — Die Regierung der Kolonie Neuseeland ist jetzt in London amtlich wegen Uebernahme der Verwaltung der Samoainseln vorstellig geworden. So schnell geht das denn doch nicht, da haben auch noch andere Leute mitzureden.

Italien.

Ministerpräsident Crispi hat in der Deputirtenkammer ein neues Vertrauensvotum und zwar mit so großer Mehrheit errungen, daß man nunmehr auch einigermaßen darauf rechnen kann, es werde ein Einvernehmen wegen der neuen Steuervorlagen zu Stande kommen. Im Einverständniß zwischen Kammer und Regierung wurde der Beginn der entscheidenden Berathung auf den 15. Mai festgesetzt.

Rußland.

Der Thronfolger Nikolaus reist jetzt direkt nach Petersburg zurück. Von zahlreichen russischen Gemeindeverwaltungen sind seiner Braut und ihm Glückwünsche dargebracht. — In Warschau dauern die Verhaftungen von Personen, die an der letzten Polen-Demonstration theil genommen haben, immer noch fort. Die Arrestanten werden nach einem summarischen Verfahren in die inneren russischen Gouvernements gebracht.

Frankreich.

Der Senat und die Deputirtenkammer haben am Dienstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Zur Verhandlung steht zuerst, wie stets, eine Reihe von Interpellationen über innere Vorkommnisse. — Die Prinzessin von Sagan hat 400 000 Frs. den von dem Grafen Talleyrand-Perigord durch Wechselfälschungen Geschädigten geboten, falls dieselben die Strafanträge zurückziehen. Das Ansinnen ist indessen abgelehnt. — Ein Geisteskranker drang in die Notre-Dame Kirche in Paris während der Vesper ein und gab vier Schüsse auf die anwesenden Gläubigen ab. Zum Glück ist niemand verletzt. — Präsident Carnot empfing eine Gesandtschaft von annamitischen Mandarinen, die eine Freundschafts-Adresse des „Kaisers von Annam" überbrachten. Das „Kaiserreich Annam" steht bekanntlich unter französischem Protektorat.

Afrika.

Ein der Regierung des Kongostaates in Brüssel zugegangenes Telegramm meldet die Einnahme der zwischen dem Tanganyikasee und dem Nanyamagebiet gelegenen Stadt Kalambarre durch die unter dem Befehl des Lieutenant Lottaire stehenden Truppen.

Amerika.

Die Ausstandsverhältnisse in der nordamerikanischen Union werden von Tag zu Tag ernster. Die Vereinigung der Bergarbeiter von Scottdale in Pennsylvanien hat beschlossen, daß alle Bergarbeiter des Bezirks sich dem Ausstand anzuschließen haben. Der Kohlentransport auf der Eisenbahn in Pennsylvanien ist fast ganz eingestellt. Zahlreiche Arbeiter sind in Folge dessen ohne Arbeit. Die Schaaren der Beschäftigungslosen, welche aus allen Landestheilen nach Washington ziehen, wachsen immer stärker an.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 23. April. Ein eigenartiges Mittel, noch vor Erreichung des militärpflichtigen Alters Soldat zu werden, versuchte der Knecht W. Er fälschte das Geburtsdatum in seinem Geburtsscheine und wurde auf Grund dieses Scheines zur Musterung zugelassen und auch zur Infanterie angesetzt. Inzwischen ist aber die Fälschung entdeckt worden und wird natürlich ein gerichtliches Nachspiel für den Marsschwärmer zur Folge haben.

— **Dt. Krone**, 23. April. Sonntag früh gegen 6¼ Uhr wurde die Leiche des 20 Jahre alten Hausbesitzersohnes Bernhard Neumann am Bollwerk der Schloßseepromenade unterhalb des Probsteigartens im Schloßsee in einer Wassertiefe von ungefähr ¾ Fuß vorgefunden. Das Jacket war der Leiche auf der Rückenseite über den Kopf gezogen, das Hemde so hoch aus den Hosen herausgezerrt, daß der Rücken frei zu Tage lag. Die Hosentaschen waren umgekehrt, die Uhr fehlte, auch fehlte die von anderen Personen noch Abends bei dem Bernhard Neumann gesehene 1 Mk. Geld. Derselbe ist, wie Schleppspuren beweisen, wahrscheinlich erst getödtet und dann nach dem See geschleppt und hineingeworfen worden. Es liegt allem Anschein nach ein Raubmord vor. Der That dringend verdächtig erscheint der Bruder des Verstorbenen, Leo Neumann, welcher verhaftet und dem Gerichtsgefängnisse zugeführt worden ist. Leo Neumann, der nach den Zeugenaussagen und nach der Aussage seines Vaters schon zu Lebzeiten seines Bruders in Folge Unverträglichkeit mit dem Letzteren oft geäußert hat: „Dich . . . schlage ich doch noch mal todt", leugnet auf das Entschiedenste, die That an seinem Bruder begangen zu haben. — Die beiden Brüder waren am Abend vor der That in verschiedenen Lokalen, und hatte hauptsächlich der Bernhard Neumann dem Schnapse sehr stark zugesprochen, so daß er aus einem Lokale schließlich verwiesen werden mußte. Der Bruder Leo ging mit ihm deshalb hinaus, um ihn nach Hause zu begleiten, will ihn aber nur ca. 75 Schritt weit gebracht haben, weil der Betrunkene nicht weiter gehen, sondern noch Karten spielen wollte. Um den Getödteten diese kleine Entfernung fortzubringen, hatte Leo N. eine gute Viertelstunde, und wie andere Zeugen behaupten, sogar eine halbe Stunde gebraucht. Bei der Rückkehr des Leo N. über seinen Bruder befragt, erklärte er, denselben nach Hause gebracht zu haben. Leo N. ging nun mit noch zwei anderen Kameraden in ein anderes Lokal und kehrte von dort erst um 2½ Uhr Morgens in das elterliche Haus zurück. Auf die Frage des Vaters, wo denn der Bernhard sei, antwortete er kurz mit: „Ich weiß nicht."

— **Aus Ostpreußen**, 24. April. Eine einzig in ihrer Art dastehende Feier, das 60jährige Amtsjubiläum des Präzeptors und Kirchschullehrers Kerner in Lengwethen, wurde am Mittwoch daselbst gefeiert. Mit geringen Ausnahmen betheiligten sich sämmtliche Geistliche und Lehrer des ganzen Kreises an dem seltenen Feste. An dem nach der kirchlichen Feier stattfindenden Festessen nahmen 200 Personen theil. Eine von ehemaligen Schülern und Schülerinnen veranstaltete Sammlung hat bereits gegen 700 Mk. ergeben und soll zur Begründung einer „Kernerstiftung" verwendet werden. Herr Kerner, im 80. Lebensjahre stehend, gedenkt, da er völlig rüstig ist, auch noch ferner im Amte zu verbleiben.

— **Aus dem Kreise Osterode**, 22. April. Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke Osterode-Hohenstein werden derart beschleunigt, daß die Eröffnung bereits am 1. November d. J. erfolgen kann, also 5 Monate früher, als mit den Unternehmern kontraktlich abgemacht worden ist; die Dammschüttung ist schon fast vollendet, so daß im Laufe dieses Sommers nur noch einige Oberbauten und die erforderlichen Gebäude zu errichten sind.

— **Riesenburg**, 23. April. Der Pächter der Molkerei zu Nikolaiken, welcher einen großen Bestand an Schweinen hält, hat durch den Ausbruch der Lungen-Seuche diesen ganz verloren, weil die gesammten Thiere, 186 an der Zahl, schleunigst abgeschlachtet werden mußten, um nicht ganz verloren zu gehen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Mark. — Die Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten, die hier in Umlauf war, ist, mit 300 Unterschriften bedeckt, an den Bundesrath abgesandt worden. Die in den umliegenden Ortschaften noch im Umlauf befindliche Petition wird voraussichtlich eine noch größere Anzahl von Unterschriften aufzuweisen haben.

— **Memel**, 23. April. Eine schwere Blutthat hat sich heute Nachmittag in unserem Vororte Königlich Schmelz zugetragen. Gegen 2 Uhr Mittags hat der in den fünfziger Jahren stehende Arbeiter Piklaps seine 82jährige Schwiegermutter dadurch tödtlich verletzt, daß er ihr mit dem Rasirmesser einen tiefen Schnitt in den Hals beibrachte, und darnach sich selbst mit demselben Rasirmesser den Hals durchgeschnitten. P. starb unmittelbar darauf, die alte Frau dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen. Ueber die Gründe der That war bis zur Stunde nur wenig in Erfahrung zu bringen. P. stand mit seiner Frau in Scheidung, seine Familienverhältnisse waren die denkbar traurigsten, der Krieg im Hause ein ununterbrochen andauernder. Ob P. nun sich an der Schwiegermutter, der er die Schuld an dem Zerwürfniß beilegte, rächen wollte, oder ob er die That im unzurechnungsfähigen Zustande beging — er war ein notorischer Trinker — muß dahingestellt bleiben.

— **Heydekrug**, 23. April. In Uszpelken, Kreis Tilsit, ist (wie bereits kurz gemeldet) in der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. an vier Personen, einem Ehepaare und zwei Kindern, ein entsetzliches Verbrechen verübt worden. Der Verdacht lenkte sich sogleich gegen einen Knecht aus S. Als der die Untersuchung führende Beamte bei dem Brotherrn des Knechtes eintrat, befand dieser sich gerade mit den anderen Hausbewohnern beim Mittagstisch. Er verließ schnell das Zimmer und begab sich nach dem Stall, dessen Thür der Flüchtling von innen verriegelte. Als man sich gewaltsam Eingang in den Stall verschafft und den Bodenraum bestiegen hatte, wurde der Verfolgte an einem Strick hängend gefunden. Die Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen, hat er jedoch nicht erreicht, er wurde noch rechtzeitig abgeschnitten und nachdem er sich erholt hatte, verhaftet. Ueber die von ihm ausgeführte Unthat sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: Am 20. d. M. schloß sich auf dem Plaschker Markt der genannte Knecht dem Häusler Zebedies aus Uszpelken an, welcher Schweine im Werthe von 120 Mk. verkauft hatte. Beide besuchten einige Gasthäuser, tranken hier gemeinschaftlich Branntwein und begaben sich dann zusammen auf den Heimweg. In U. angelangt, trat der Knecht bei Z. ein und hielt sich hier bis in die späte Nacht auf. Ehe er fortging, begab sich Frau Z. zur Ruhe. Zwei Kinder, etwa 10 und 6 Jahre alt, schliefen mit der Mutter im gemeinsamen Bett, während ein etwa 16jähriger Sohn, der krank war, in einem zweiten Bett allein sich befand. Endlich schikte sich der Knecht an, das Haus zu verlassen und suchte den Z. zu bewegen, ihn hinauszubegleiten, was dieser nach einigem Zögern auch that. Vor der Thür wurde der Häusler nun von seinem Genossen überfallen nnd mit einer Axt erschlagen. Nach dieser Blutthat ging der Mörder ins Zimmer zurück und versetzte der Frau Z., sowie den beiden älteren Kindern derartige Schläge mit demselben Mordwerkzeuge, daß die Opfer blutüberströmt besinnungslos liegen blieben. Dem jüngsten Kinde gelang es, unter den Betten ein Versteck zu finden. Der Mörder durchsuchte nun den Schrank und entnahm demselben 30 Mk. in Gold, das übrige Geld vermochte er nicht aufzufinden. Erst am anderen Morgen hatte Frau Z. sich soweit erholt, daß es ihr möglich war, das Gehöft des nächsten Nachbarn kriechend zu erreichen und demselben von dem Raubmorde Mittheilung zu machen. Z. ist nach erfolgter gerichtlicher Section gestern beerdigt worden.

— **Gnesen**, 23. April. Der Ortsschulze Grzegorski aus Kolodziejowo bei Mogilno war von der Behörde aufgefordert worden, seinen Namen „Gregor" zu schreiben, da die Bezeichnung „Grzegorski" nur eine polonisirte Form des ursprünglich deutschen Namens „Gregor" sei. Die Angelegenheit beschäftigte wiederholt das Schöffengericht in Mogilno und das Landgericht in Gnesen. Jetzt hat die königliche Regierung zu Bromberg entschieden, daß es bei dem Namen „Grzegorski" verbleibt. Die Vorfahren des G. schrieben sich auch „Grzegorski".

— **Wreschen**, 24. April. Das Dienstmädchen des katholischen Lehrers zu Stralkowo fand in dem Garten ihrer Dienstherrschaft unter einem Strauche zwei neugeborene, ganz unbekleidete Kinder, welche zusammen in einen Lappen eingewickelt waren. Die armen kleinen Wesen wurden sofort zum Empfang der Taufe in die katholische Kirche zu Staw gebracht. Auf Anordnung der Polizeibehörde ist bis auf Weiteres für die Verpflegung des Zwillingspaares, welchem der Familienname Stralkowski beigelegt worden ist, gesorgt worden. Trotz der sofort angestellten Nachforschungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die unnatürliche Mutter der Kinder, welche man unter den aus Russisch-Polen herübergekommenen Arbeiterinnen vermuthet, ausfindig zu machen.

Locales.

Thorn, den 24. April 1894.

w **Personalveränderungen im Heere.** Hardegg, Kgl. württemberg. Oberstlieutenant, bisher Bat.-Kommandeur vom Infanterieregiment Alt-Württemberg (3. Württemb.) Nr. 121, kommandirt nach Preußen zum etatsmäßigen Stabsoffizier des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61; von Oppeln-Bronikowski, Hauptmann im Infanterieregiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Kompaniechef ernannt; von Fiedler, Premierlieutenant von demselben Regiment zum überzähligen Hauptmann befördert; Liese, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fußartillerieregiment Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regts., zum Artillerieoffizier vom Platz in Feste Boyen, Longard Hauptm. in demselben Regiment zum Kompagniechef ernannt; Müller, Hauptm. à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 11, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium und unter Belassung à la suite des gedachten Regts., zum Unterdirektor der Art. Werkstatt in Straßburg i. E. ernannt; Eichmann, Pr.-Lieut. vom Pomm. Pionierbataillon Nr. 2, zum Hauptm. und Kompagniechef befördert; Nitschmann, Sek.-Lieut. vom Infanterieregiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, in das Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Seeger I, Sek.-Lieut. vom Fußartillerie-Regt. Encke (Magdeb.) Nr. 4, unter Beförderung zum Prem.-Lt. vorläufig ohne Patent, in das Fußart.-Regt. Nr. 11 versetzt; v. Radecke, Sek.-Lieut. von der Reserve des Ulanenregiments v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, früher in diesem Regt. im aktiven Heere und zwar als Sek.-Lieut. mit einem Patent vom 18. März 1887 bei dem 1. Leibhusaren-Regt. Nr. 1 wiederangestellt; Eckardt, Port Fähnr. vom Fußart.-Regt. v. Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Versetzung in das Fußart.-Regt. Nr. 15; Kaul, Dufft, Unteroffiziere vom Infanterieregiment v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21, zu Port.-Fähnrs. befördert. — Lisack, Hauptmann und Kompagniechef vom Infanterieregiment v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum überzähligen Major befördert

m **Jubiläum.** Dem 2. Jägerbataillon in Kulm, welches daselbst am 15. Juni sein 150jähriges Bestehen feiert, soll als Ehrengabe der ehemaligen Kameraden des Bataillons die Büste Friedrichs

---

Aus Ost-Afrika.

Von Theodor von Horst.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Dem Postgebäude gegenüber, und zwar hart am Ufer, befindet sich der große Zollschuppen, an welchen sich das lang gestreckte Haupt- und Truppen-Magazin anlehnt. Dieses Magazin ist auf der Stelle gebaut, wo vor noch drei Jahren die Ruinen eines großen Sultanpalastes standen, dessen Steine ein willkommenes Baumaterial lieferten. In der Mitte des Magazins ist ein hoher, in zwei Thürmchen auslaufender Aufbau aufgesetzt, der die Wohnungen für die Magazinbeamten enthält. Außer den Magazinen ist dort noch die Tischlerei und Reparaturwerkstätte für das Expeditionsmaterial untergebracht. Das letzte Haus, welches den Kreis um das Hafenbassin schließt, ist das von dem reichen Indier Sewa Hadji gestiftete Sewa-Hadji-Hospital, das, ähnlich wie das Mittelstück des Hauptmagazins, in zwei Thürmchen auslaufend gebaut ist, von Weitem mit diesem ein großes, sehr wirkungsvolles Gebäude zu bilden scheint. In diesem Hospital werden Europäer und Schwarze, die bekanntlich zur Heilkunst der europäischen Aerzte ein unbegrenztes Vertrauen haben, verpflegt und geheilt.

Einige Schritte weiter von diesem Hospital, von einer lebenden Hecke eingefaßt und von einem riesigen Mangobaum beschattet, liegt der Platz, wo diejenigen, die fern von der Heimath ihren letzten Athemzug gethan, eine stille, wohlgeborgene Ruhestätte finden. Schon ist es eine ganz stattliche Zahl von Denkmälern, die auf den gemauerten Grabhügeln verkünden, welch' brave Pioniere deutschen Wollens und deutschen Könnens hier die Waffen strecken mußten, und die Palmen- und Mangoblätter, wenn sie im Abendwind rauschen, sie flüstern dann die letzten Gedanken, die letzten Seufzer der Schläfer da unten dem Winde zu, daß er sie mit seinen Fittichen weit, weit nach der fernen Heimath tragen möge, um der trostlosen Mutter, der beklagenswerthen Gattin, der still trauernden Braut ein Balsamtropfen zu sein in die Wunde, die der Tod so jäh in manches Herz gerissen.

So, wie vorstehend beschrieben, zeigt sich Dar-es-Salaam dem zu Schiff Ankommenden. Es ist der größte Theil des Europäerviertels, hinter welchem sich die eigentliche Stadt ausbreitet. Auch hier gelangt bereits der deutsche Einfluß zur Geltung. Araber und Indier, die früher in elenden Lehmhütten mit Palmblättern, sogenannten Makutis, bedeckt, lebten, sind jetzt bestrebt, stattliche Steinhäuser aufzuführen. Der energische Geist des hiesigen Bezirksamtmanns, der überall Ordnung und Reinlichkeit verlangt, hat sich zum großen Theil schon auf diese Bewohner übertragen. Die Farbigen fangen an, zu begreifen, welch' wohlthätigen Einfluß eine streng durchgeführte Ordnung in allen Dingen auf den Gesundheitszustand ausübt.

Die Strafgefangenen, die kleiner Vergehen halber verurtheilt wurden, werden bis zu zehn Mann an eine Kette geschlossen, die sie an großen Ringen um den Hals tragen, eine Strafe, die für die Schwarzen nichts Entehrendes hat; sie müssen unter Aufsicht eines schwarzen Polizeisoldaten die Straßen reinigen, die öffentlichen Wege bauen, die Anlagen in Stand halten und bewässern. Die größte Strafe für den Neger ist vielleicht dabei, daß er dadurch angehalten ist, regelmäßig jeden Tag einige Stunden thätig zu sein!

Eine der schwierigsten Fragen für Dar-es-Salaam, wie überhaupt für alle Küstenplätze, ist die Wasserfrage. Quellwasser giebt es nicht, das Flußwasser ist infolge der weit in den Fluß hineintretenden Meeresfluth brackig, daher ungenießbar, außerdem sehr stark verunreinigt und deshalb ungesund. Die Art des Brunnenbaues ist bei dem Neger sehr primitiv. Es bestanden früher um Dar-es-Salaam eine Menge Wasserlöcher, die so tief gegraben wurden, bis sich etwas Wasser ansammelte, das jeder nach Belieben herausschöpfen konnte. Natürlich war dieses durch Erde und allerhand Unrath verunreinigte Wasser weder klar noch gesund, und Europäer wie Schwarze hatten viel durch Krankheiten zu leiden. Heute sind in der ganzen Stadt verstreut eiserne Brunnen bis zu dreißig Meter Tiefe angelegt, die auch in der trockensten Zeit reichliches und gutes Wasser geben. Thatsache ist, daß dadurch und infolge der solideren Bauart der Häuser der allgemeine Gesundheitszustand ein bedeutend besserer geworden ist.

(Schluß folgt.)

des Großen verehrt werden. Die Namen sämmtlicher bei der Sammlung betheiligten Jäger sollen in einer vornehm ausgestatteten Adresse eingezeichnet und dem Kommandeur des Bataillons überreicht werden. Zusendungen von Beträgen an den Schatzmeister, Kanzleirath Blaeske in Berlin (Flemmingstraße 9), werden bis spätestens 5. Mai erbeten. Meldungen über persönliches Erscheinen in Kulm sind direkt an das Bataillon zu richten.

* **Eisenbahn-Bezirksrath.** Die nächste Sitzung des Eisenbahn-Bezirksraths für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg soll dort am 21. Juni stattfinden. Anträge für dieselbe sollen bis 15. Mai eingereicht werden.

— **Der Ausschuß des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt** hielt Mittwoch Abend im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab. Der Ausschuß beschloß endgiltig, die Feier seines 25. Stiftungsfestes erst im September abzuhalten und mit der am 9. Mai stattfindenden Ausschußsitzung zugleich die diesjährige Generalversammlung des Centralvereins zu verbinden. Die jetzt 8—9 Mal jährlich erscheinenden „Mittheilungen" des Vereins sollen in eine regelmäßige, im Verlage eines Buchhändlers erscheinende Zeitschrift umgewandelt werden. Major Kurs und Handelskammersekretär Hirschberg-Bromberg berichteten über den „Flößereibetrieb auf den deutschen Wasserstraßen". Der Flößereibetrieb stelle einen sehr gewichtigen Faktor des Holzhandelbetriebes dar. Von dem Gesammtverkehr auf den deutschen Wasserstraßen, der nach der letzten Verkehrsstatistik sich auf 29 Millionen Tons beziffert, entfallen 6 600 000 Tons auf Flößereibetrieb, die ostdeutschen Wasserstraßen sind bei einem Gesammtverkehr von 7 420 000 Tons mit 3880 000 Tons daran betheiligt. Die Billigkeit des Flößereibetriebes liegt u. a. auch in der geringen Zahl der Bedienungsmannschaften. Gleichwohl giebt es Flöße von 24 000 Tons im Gewicht und die Einrichtungen und Verproviantirungen einzelner Flöße erinnern an kleine Dörfer. Eine Erschwerung oder Unterbindung des Flößereibetriebes würde zur Folge haben, daß vom Auslande geschnittene Hölzer per Bahn nach Deutschland eingeführt und der gesammte Flößerei- und Sägemühlenbetrieb hier lahm gelegt und Tausende von Arbeitern brotlos würden. Der Ausschuß beschloß nach diesen Vorträgen einstimmig folgende Erklärung: „Die Flößerei bildet einen wesentlichen Bestandtheil des deutschen Wasserverkehrs. Sie fördert die Forstwirthschaft und gewährt vielen Tausenden Flößern, Forstarbeitern und bei dem Holzhandel, sowie in der Holzindustrie beschäftigten Personen Unterhalt. Der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt ist daher der Ueberzeugung, daß durch die Hebung der Flößerei auch die wirthschaftliche Wohlfahrt in Deutschland gefördert wird."

— **Der Anmeldungstermin für die Marienburger Distriktsschau** ist bis zum 25. April verlängert worden. Wie der landwirthsch. Zentralverein bekannt macht, werden nur Maschinen mit solchen Schutzvorrichtungen, wie sie in der betr. ministeriellen Verfügung vorgeschrieben sind, zur Ausstellung zugelassen. Die Ausstellung von Rindvieh und Pferden ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern und zwar aus dem Regierungsbezirk Danzig und den westlichen Kreisen des Regierungsbezirks Marienwerder gestattet. Nichtmitglieder des Westpreußischen Zentralvereins können um die in diesen beiden Abtheilungen ausgeworfenen Geld- und Ehrenpreise konkurriren.

(I) **Der diesjährige Verbandstag der Barbier- und Friseur-Innung** für Ost- und Westpreußen findet am 21. Mai in Marienburg statt.

— **Im Bereiche der preußischen Staatseisenbahnen** wird vom 1. Mai d. J. ab die Sonntagsruhe im Güterverkehr im vollen Umfange zur Durchführung gebracht werden. Nur auf den Eilgut- und Viehverkehr wird sie sich nicht erstrecken. Im Interesse des Publikums empfiehlt es sich, diesen Verhältnissen bei Aufgabe der Güter Rechnung zu tragen und insbesondere für die Folge Frachtgut-Sendungen, soweit thunlich, nicht an dem letzten Tage der Woche zusammenzudrängen.

— **Distanzritt.** Am Sonnabend, den 21. d. Mts. Mittag nach 12 Uhr trafen die drei Offiziere des preußischen 10. Dragoner-Regiments (König Albert von Sachsen), das in Allenstein (Ostpr.), in Garnison steht, auf dem zu Ehren ihres königlichen Chefs unternommenen Distanzritt in Dresden ein. Es waren die Herren Major Graf Merveldt, welcher noch allen Thornern aus der Dienstzeit bei unserem Ulanen-Regiment v. Schmidt als liebenswürdiger Offizier bekannt sein dürfte, Premierlieutenant Schäffer und Sekondelieutenant v. Bähr II. Die schneidigen Reiter hatten ihre Garnison am Montag, den 16. April früh 1 bez. 4 Uhr verlassen. Der 650 Kilometer betragende Weg führte über Strasburg an der Drewenz, Thorn, Inowrazlaw, Gnesen, Posen, Grätz, Grünberg, Sorau, Muskau, Bautzen und ward ohne Unfall zurückgelegt. 128 Stunden saßen die Herren im Sattel. Auf den Tag kamen durchschnittlich 8 Stunden für Ruhe, Erholung und Schlaf. Roß und Reiter befinden sich in guter Kondition. Bis Weißig ritten ihnen mehrere Gardereiter-Offiziere, nach der Vorparade, unter Führung des Majors v. Oppen-Huldenberg entgegen. In der Gardereiter-Kaserne wurden die Pferde, ein Gradizer Vollblut, ein Halbblut und ein ostpreußisches Chargenpferd, eingestellt. Die Dienerschaft war per Bahn vorausgeschickt worden. Der Distanzritt übertrifft den Berlin-Wiener an Länge bedeutend. Am Montag brachten die Reiter dem König Albert von Sachsen zum Geburtstage die Glückwünsche des Regiments dar.

— **Hufschmiedeprüfung.** Die diesjährige Hufschmiedeprüfung findet am 27. Juni d. J. hier in Thorn statt. Die Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung des Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr im Betrage von 10 Mark bis zum 14. Mai d. Js. frankirt an den Vorsitzenden der Prüfungskommission für Hufschmiede, Herrn Königlichen Kreisthierarzt Matzker zu richten.

× **Zum Verkauf des neustädt. Pfarrhauses** stand gestern bei Herrn Stadtrath Fehlauer Termin an. Das Meistgebot gab Herr Joseph Kwiatkowski mit 26300 Mark ab. Der Zuschlag bleibt noch vorbehalten.

— **Immobilienmakler.** Von der Staatsregierung sind die Oberpräsidenten beauftragt worden, sich darüber gutachtlich zu äußern, inwieweit die für die Verhältnisse der Immobilienmakler gegenwärtig giltigen gesetzlichen Bestimmungen einer durchgreifenden Aenderung zu unterziehen sind und inwieweit die rechtliche Stellung dieser Gewerbetreibenden, deren Thätigkeit nicht als Handelsthätigkeit aufgefaßt wird und daher nicht dem Handelsgesetzbuch unterstellt ist, nach den fünf Gesichtspunkten reichsgesetzlich zu reformiren ist, die der Verein der deutschen Immobilienmakler auf seiner Generalversammlung beschlossen hat. Die Angelegenheit ist zugleich auch mehreren Handelskammern zur Begutachtung überwiesen worden.

* **Dispensation jüdischer Schüler.** Auf einen Bericht einer königlichen Regierung hat der Kultusminister der letzteren erwidert, daß jüdische Kinder, welche christliche Volksschulen besuchen, auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter an den Sonnabenden und den hohen jüdischen Feiertagen von dem Schulbesuch zu despensiren sind. Daß die betreffenden Kinder Gelegenheit haben, jedesmal dem Synagogengottesdienste beizuwohnen, ist nicht Vorbedingung der Dispensation. Die königliche Regierung ist ferner aufgefordert, die Schulaufsichtsbehörden ihres Bezirks hiernach mit Weisung zu versehen.

* **Deutsch-russischer Getreide- 2c. Ausnahmetrif.** Mit Gültigkeit vom 3./15. April d. Js. werden die im deutsch-russischen Ausnahmetarif Ia, Theil I vom 1./13. August 1893 enthaltenen Beförderungsbedingungen nuter B, wonach die Frachtsätze nur für solche Getreide- 2c. Sendungen gelten, die überseeisch ausgeführt werden 2c., aufgehoben. An deren Stelle tritt folgende Bestimmung: Die Frachtsätze dieses Tarifs kommen nur für solche Getreide- 2c. Sendungen zur Anwendung, die auf den Bestimmungs- (Hafen) Stationen von den Eisenbahnwagen zur Entladung kommen und durch Landfuhrwerk oder zu Wasser abgefahren oder auf Lager genommen, also nicht mit der Eisenbahn unmittelbar weiter befördert werden.

— **Wer Gastwirthschaft**, Schankwirthschaft oder Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus betreiben will, bedarf nach § 33 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1891 der Erlaubniß. Bei der Ertheilung derselben kommen nicht nur die Anforderungen, welche in baulicher und gesundheitlicher Beziehung an Schankstätten gestellt werden, in Betracht, sondern es wird auch die Bedürfnißfrage in Erwägung gezogen. In Ortschaften mit über 15 000 Einwohner ist die Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft, oder zum Ausschänken von Wein und Bier nur dann von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig, wenn für diese Ortschaften in dieser Beziehung ein besonderes Ortsstatut besteht. Da dieses zumeist aber nicht der Fall ist, so hat der Herr Minister den Bezirks-Regierungen die Frage nahe gelegt, ob es nicht geboten erscheint, die Kommunal-Verbände zum Erlaß eines derartigen Ortsstatuts anzuregen.

†† **Die Quecke** ist für den Landwirth ein lästiges Unkraut, und er ist froh, wenn sein Acker keine Quecken hat, weiß man doch, wie schwierig dieselbe im Felde und in den Gärten auszurotten ist. Doch auch die Quecke hat ihr Gutes; man muß sie nur dort verwenden, wohin sie paßt, nämlich an Böschungen, wo die Erde nicht halten will und von Regengüssen leicht hinweggespült wird. Zu diesem Zwecke muß man die Böschungen recht glatt und fest schlagen. Alsdann zerhackt man die Queckenwurzeln mit einem Beile in kleine Stücke, vermengt sie mit Erdbrei und streicht sie mit einer Schaufel an die Böschungen. Wenn die Stelle etwas abgetrocknet ist, so bestreut man sie 1—2 Zentimeter mit Erde. Nach kurzer Zeit durchziehen die Queckenwurzeln den ganzen Boden und verleihen ihm eine gehörige Festigkeit.

— **Der Saatenstand in Rußland.** Da in Folge des deutsch-russischen Handelsvertrages die Ernte in Rußland künftig einen größeren Einfluß als bisher auf die Getreidepreise ausüben wird, so ist es wichtig den Saatenstand in Rußland zu kennen. Nach den bei dem russischen Finanzministerium seitens der Steuerinspektoren zu Mitte vorigen Monats eingegangenen Mittheilungen hat sich der Stand der Wintersaaten im europäischen Rußland weiter gebessert. In dem Gebiete nordöstlich von der Linie Reval-Zarizyn war Ende Februar und Anfang vorigen Monats reichlich Schnee gefallen, so daß den Saaten dort bei einer Temperatur von 5—15 Grad unter Null keine Gefahr drohte. Südwestlich von diesem Gebiete bis zur Linie Riga-Nowotscherkask und Zarizyn war die Schneedecke zumeist ungenügend, in den Niederungen standen Wasserlachen, doch scheint die Hoffnung berechtigt, daß die Saaten keinen Schaden gelitten haben, da sowohl in dem bezeichneten Landstrich wie überhaupt in den schneelosen Gegenden milde Witterung eingetreten ist. Auch aus den übrigen Gebietstheilen lauten die Nachrichten günstig, doch ist bei der gegenwärtigen Jahreszeit selbstverständlich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß in Rußland sowohl der Saatenstand durch starke Nachtfröste wie auch durch große Dürre, die im Steppenlande am gefährlichsten ist, so sehr beeinträcht werden kann.

— **Spiegel an Fahrrädern.** Der Deutsch-Amerikaner K. F. Buhrer in New-York hat ein Patent auf einen Spiegel an Fahrrändern erhalten, der an einem Bügel über dem Lenker in der Größe und Form eines großen Gänseeies angebracht ist und durch einen Handgriff höher oder tiefer und mehr oder weniger geneigt eingestellt wird. Der Fahrer sieht in diesem Spiegel, was hinter ihm vorgeht, z. B. das Herannahen einer Kutsche, ohne sich umzudrehen zu brauchen. Der Bügel mit dem Spiegel hindert nicht; er kommt einmal passend für das Auge eingestellt, auch nicht aus seiner Lage. Die Anordnung scheint praltischen Werth zu haben; immerhin können Fahrer vor Unfällen dadurch bewahrt bleiben. Dabei möchte wohl die Frage aufgeworfen werden, ob dieser Spiegel nicht auch mit Vortheil für Kutschen und Wagen angewandt werden könnte.

⌶ **Verschwunden** ist der Bauunternehmer Nickel aus Kulmsee mit Hinterlassung von etwa 80000 Mark Schulden. Bankgeschäfte und viele Geschäftsleute, von denen er noch zuletzt Geldsummen zu erlangen gewußt hatte, sollen bedeutend geschädigt sein.

** **Feuer.** In der Nacht vom 22.—23. April brannte das dem Herrn Schulz in Gurske gehörige Wohnhaus nebst Stallgebäude nieder. Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt. Die Gebäude waren bei der Westpreußischen Feuerversicherungs-Sozietät versichert.

— **Lufttemperatur** heute am 25. April 8 Uhr Morgens: 10 Grad R. Wärme.

** **Verhaftet** wurden 4 Personen.

Vermischtes.

In Magdeburg haben bei einer größeren Anzahl dortiger Sozialdemokraten in diesen Tagen Haussuchungen stattgefunden. Angeblich soll die Polizei nach sogenannten Maimarken geforscht haben — Die choleraähnlichen Krankheitsfälle in Lissabon bleiben andauernd recht bedeutend. Am Montag sind 104 neue Erkrankungen und 3 Todesfälle konstatirt worden. Auf spanischer Seite hat man Quarantänestationen angelegt. — Wie früher berichtet wurde, hatten in Sprottau drei noch nicht 18jährige Schuhmacherlehrlinge ein Komplott geschmiedet, um ihren Lehrmeister Kühn, der ihnen nicht den Besuch eines Fastnachtsvergnügens gestattete, unter allen Umständen umzubringen. Nachdem ein Vergiftungsversuch mißlungen war, führten sie am 20. Februar ein Revolverattentat auf Kühn aus. Die Strafkammer in Glogau hat jetzt auf folgende Strafen erkannt: Gustav Berthold 12 Jahre, Paul Schade 5 Jahre 2 Monate, Paul Talke 2 Jahre 1 Monat Gefängniß. — Der Bankier Nathan Heßlein, der s. Z. in Bamberg den Millionenbankerott machte, während sein Bruder Selbstmord beging, wurde vor das Schwurgericht in Bayreuth verwiesen. Hundert Zeugen sind geladen. Die Verhandlungen sollen drei Tage dauern. — Die Verlustmeldungen über das Erdbeben in der griechischen Landschaft Lokris werden immer umfangreicher. Nach den letzten Meldungen sind 210 Personen getödtet, 180 schwer verletzt worden. In den übrigen vom Erdbeben heimgesuchten Provinzen wurden 50 Personen getödtet, hundert verwundet.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Bonn, 24. April. Die „Reichszeitung meldet aus sicherer, unanfechtbarer Quelle, daß die bayerischen Reichstagsmitglieder der Zentrumsfraktion beabsichtigen, im Herbst der Tabaksteuervorlage zuzustimmen. Dadurch wird es sehr wahrscheinlich, daß die vom Finanzminister Miquel angekündigte Wiedervorlage eines Tabakfabrikatsteuer-Gesetzentwurfs die Zustimmung der Mehrheit des Reichstages finden wird.

Lemberg, 24. April. Aus Rußland treffen zahlreiche czechische und masurische Kolonisten sammt ihren Familien ein. Dieselben verkauften ihren gesammten Besitzstand, weil die russischen Behörden von ihnen den Uebertritt zum orthodoxen Glauben erzwingen wollten.

Paris, 24. April. In den Ruggieri'schen Werken St. Denis fand gestern eine furchtbare Explosion von 400 Klg. Pulverstaub statt. Es wurde glücklicherweise nur ein Arbeiter verletzt, jedoch das ganze Gebäude vollständig zerstört. Die Detonation war im Umkreise von mehreren Kilometern zu hören.

Litterarisches.

Eine Donaufahrt. Der Herausgeber der bekannten illustrirten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde", Herr Richard Bong in Berlin, vollendete vor kurzem eine Studienreise durch Oesterreich, deren reiche Ergebnisse jetzt in einer dankbar zu begrüßenden Artikelserie niedergelegt werden. Die Schilderungen sind treffend und fesselnd, die farbigen Bilder geradezu meisterhaft. Es wird nicht zuviel gesagt sein, wenn wir die Meinung aussprechen, daß diese vortrefflichen Artikel — das neueste Heft enthält den fünften der Reihe: „In Nieder-Oesterreich" — nicht nur die Leser nah und fern erfreuen, sondern auch den beschriebenen reizvollen Gegenden zu Gute kommen werden. — Wir benutzen die Gelegenheit, auf diese frischeste aller Familienzeitschriften wiederholt warm empfehlend hinzuweisen. Sie hat für die Bestrebungen der Gegenwart ein offenes Auge und steht im besten Sinne des Wortes auf der Höhe. Das gilt von den meisterlichen Illustrationen, und das gilt nicht minder von den gediegenen Romanen, die von den traditionellen Familienblatt-Romanen aufs erfreulichste abstechen, und den unterhaltend belehrenden Artikeln, an denen die ersten gelehrten Autoritäten mitarbeiten. Auch die Gratis-Beilage „Illustrirte Klassiker-Bibliothek" (gegenwärtig die Gedichte und Dramen Ludwig Uhlands) kann überall nur willkommen sein. Sie bereichert die Hausbibliothek um die anerkannt werthvollsten Schätze.

Die Hauptsache eines guten Hausfrauenblattes ist die Reichhaltigkeit und praktische Verwendbarkeit des Gebotenen. In dieser Beziehung wird die uns vorliegende Nr. 17 des **„Häuslichen Rathgebers"**, herausgegeben von Robert Schneeweiß in Breslau, in allen Kreisen der Damenwelt, auf dem Lande und in Stadt allgemeinen Beifall finden. In der That ist kein Gebiet weiblichen Schaffens außer acht gelassen und auch für das Unterhaltungsbedürfniß ist auf das Reichhaltigste gesorgt. Werthvoll sind auch die im Inseratentheil angegebenen Bezugsquellen. Das schöne illustrirte Beiblatt „Mode und Handarbeit", erspart das Halten besonderer Fachblätter. Für den billigen Preis (vierteljährlich 1,25 Mark) ist in der That vieles geboten, was kein anderes derartiges Blatt bringen kann, und wie die vorliegende Nummer zeigt, leidet die Güte der Artikel keineswegs unter der Menge. Probenummern sind jederzeit gratis und franko vom Verleger zu beziehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 25. April	0,59 über Null
„	Warschau den 21. April.	0,89 „ „
„	Brahemünde den 24. April . . .	2,86 „ „
Brahe:	Bromberg den 24 April	5,26 „ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 24. April.

Weizen loco inländisch unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 132/134 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 104 M. zum freien Verkehr 756 Gr 135 M.

Roggen loco inländisch unveränd. per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig inländ. 109 Mk. transit 76 Regulirungspreis lieferbar inländ. 109 Mk. unterpolnisch 78 M. transit 77 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. $48\frac{1}{2}$ M. Gd. nichtconting 28^1| M., Gd. April $28\frac{1}{4}$ Juni-Juli $29\frac{1}{4}$ Mk. Gd.

Thorn, 24. April.

Wetter rrgnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, 115pfd. bunt 127 M., 128pfd. hellbunt 130/31 Mk., 130/31pfd. hochbunt 131Mk.

Roggen unverändert, 120pfd. 108 Mk., 122/23pfd 110 M.

Gerste nur feine Waare verkäuflich, Brauw. 134/35 Mk.

Erbsen flau, Mittelw. 114/17 M., Futterw. 104/106 Mk.

Hafer guter, nesunder 126/130 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25. April.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		25. 4. 94.	24. 4. 94
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,10	219,15
	Wechsel auf Warschau kurz	217,95	217,80
	Preußische 3 proc. Consols	87,80	87,90
	Preußische $3\frac{1}{2}$ proc. Consols	101,70	101,60
	Preußische 4 proc. Consols	108,—	108,—
	Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ proc.	67,35	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,30	64,45
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	98,—	98,—
	Disconto Commandit Antheile.	189,10	188,20
	Oesterreichische Banknoten.	163,50	163,40
Weizen:	Mai.	140,—	140,25
	September	145,25	145,75
	loco. in New-York	62,$\frac{7}{8}$	62,$\frac{1}{2}$
Roggen:	loco.	120,—	120,—
	Mai.	122,25	122,75
	Juli.	124,25	124,50
	September	126,75	126,75
Rüböl:	April-Mai	42,90	43,—
	Oktober.	43,90	43,90
Spiritus:	50er loco.	49,70	59,70
	70er loco.	29,90	30,—
	April	34,60	34,70
	September	36,30	36,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3\frac{1}{2}$ resp. 4 pCt.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat auch im Jahre 1893 wieder recht befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 5495 neue Versicherungen über 39 114 209 Mark abgeschlossen. Die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, blieben wieder erheblich — um 1 952 073 Mark! — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und ebenso hielten sich die Abgänge bei Lebzeiten in mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 81 539 Personen mit 653 269 800 Mark Versicherungssumme. Er hat einen reinen Zuwachs von 2123 Personen mit 20 861 100 Mark Versichernngssumme erfahren. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1893 wieder durchaus günstig. Der reine Ueberschuß bezifferte sich auf 7 702 319 Mark. Dieses Ergebniß ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satze von nur 5 Prozent der Jahres-Einnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 193 109 058 Mark; davon bilden 32 746 343 Mark den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt wird. Für das Jahr 1894 beträgt diese Dividende 38 Prozent der im Jahre 1889 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und $28\frac{1}{2}$ Prozent der Normalprämie und 2,3 Prozent der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten" System der Ueberschuß-Vertheilung. Bei dem letzteren System steigt hiernach die Gesammt-Dividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125 Prozent der Normalprämie.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen ergebenst an
W. Groth und Frau.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr 539 bei der Firma **Herrmann Thomas** hier folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Oscar Thomas** in Thorn ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Herrmann Thomas** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **Herrmann Thomas** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 182 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 182 die aus den hiesigen Kaufleuten **Hermann Thomas** und **Oscar Thomas** bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Herrmann Thomas** in Thorn mit einer Zweigniederlassung in Danzig mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. Januar 1894 begonnen hat.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der Gesellschafter zu.

Ferner ist gleichfalls heute in unserem Prokurenregister unter Nr. 117 die Prokura des Kaufmanns **Oscar Thomas** in Thorn für die oben erwähnte Firma gelöscht.

Endlich ist in unser Prokuren-Register unter Nr. 76 bei der Prokura der Frau Kaufmann **Henriette Thomas** geb. **Glogau** in Thorn für die Firma **Herrmann Thomas** in Thorn vermerkt worden, daß dieselbe für die vorgenannte Handelsgesellschaft **Herrmann Thomas** (Nr. 182 des Gesellschafts-Registers fortbesteht. (1785)

Thorn, den 20. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Wir geben hiermit kund, daß die unserer Innung angehörenden Meister **nur** berechtigt sind, Lehrlinge halten zu dürfen. Nichtmitglieder haben diese Berechtigung **nicht**.

Jede weitere gewünschte Auskunft wird bereitwilligst durch unsern Obermeister **H. Fuchs** in Thorn ertheilt.

Vorstand
der Schornsteinfeger-Innung
für den Regierungsbezirk Marienwerder.
(Sitz Thorn)

Holz-Lieferung.

Oeffentliche Submission von
284 Bettungsbohlen,
71 Halbhölzern,
5000 Faschinenpfählen,
1200 Faschinenbankpfählen,
127 Pfählen,
sämmtlich aus Kiefernholz.

Gebote mit „Verdingung von Bettungshölzern" **bis zum 4. Mai cr.**, Vormittags 11 Uhr, frei und versiegelt hierher senden.

Bedingungen hier zur Einsicht.

Artilleriedepot Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 27. April 1894,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst
1 Selbstfahrer, 1 Pferdegeschirr, 1 Sopha und 2 Sessel (roth bezogen), ein Sophatisch, ein Nußbaum-Spiegel mit Untersatz, ein Regulator, sowie 100 Stück Pissava-Besen
zwangsweise versteigern. (1786)

Thorn, den 25. April 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. April cr.,
Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer hierselbst
eine Reiseburka, ein Reisepelz, ein Pelzjaquett u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (1769)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Dampf-Caffee's

täglich frisch geröstet von M. **1,30** per Pfund an.

Roh-Caffee's

in großer Auswahl zu den billigsten Engros-Preisen sowie die besten

Caffee-Zusatz-Artikel

empfiehlt (1697)

Josef Burkat
Packkammer
für sämmtliche Colonialwaaren.
Altst. Markt No. 16
neben Pünchera's Conditorei.

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich als mehrjähriger Mitinhaber der Firma **Emil Hell-Thorn** ausgeschieden bin und unter der Firma

JULIUS HELL,

Bau-Kunstglaserei, Bilder-Einrahmungsgeschäft

Fenster-, Spiegel- u. Rohglas-Handlung

ein eigenes Geschäft eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, stets gute, saubere Arbeiten bei billigster Preisnotirung zu liefern.

Indem ich mein Unternehmen Ihrem freundlichen Wohlwollen empfehle, zeichne

Mit vorzüglichster Hochachtung

Julius Hell, Glasermeister.
Thorn, Brückenstraße 34.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche u. vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 2.40.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Apfelwein

empfiehlt (1672)
J. G. Adolph.

Feinstes Bratenschmalz mit Gewürz per Pfd. 55 Pf.
ff. **Bratenfett** per Pfd. 50 Pf.
ff. **Margarine** „ „ 55 „
ff. **Tafelpflaumenkreide** p. Pfd. 25 Pf.
ff. **Pflaumen** per Pfd. 15—22 „
(**Für Wiederverkäufer Extrapreise**)

empfiehlt (1695)
Josef Burkat,
Altstädt. Markt 16.
Neben Püncheras Conditorei.

Pelzsachen

zur **Conservirung** nimmt an
T. Ruckhardt.

Aufträge für Umhüllungen

von Dampfrohren, Kesseln 2c 2c. mit
Leroy'scher
pat. Wärmeschutzmasse
nimmt unser Monteur **Ferd. Fleissmann**, Bahnhofstr. 75 bei **Freiwald** in **Bromberg** entgegen.

Posnanski & Strelitz,
Berlin N, Pappel-Allee 11.

Jede Krankheit heilt
die
Naturheilmethode.

Auf vielseitiges Verlangen werde für die geehrten Damen Thorns und Umgegend **jeden Donnerstag** von 1—5 Uhr Nachm. Sprechstunden im Hotel **Museum** abhalten. Zugleich wird auch die Massage ausgeführt.

Frau Valeria Kettlitz,
prakt. Vertr. der Naturheilkunde, **Bromberg.**

Danksagung.

Seit einem Jahre litt ich an schwerem Magen- und Herzleiden. Die Herren Aerzte constatirten Bleichsucht und Blutarmuth im höchsten Grade und gaben mich gänzlich verloren, alle Mittel halfen nicht, da bat ich Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf**, um Hülfe, und nach Gebrauch einer einzigen Kur wurde ich von tausenden Blasenwürmern befreit und so war meine ganze Krankheit gehoben und erfreue mich wieder meiner vollständigen Gesundheit, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen herzlichsten Dank ausspreche und kann ich daher allen Leidenden denselben nicht warm genug empfehlen. (1760)

M. Gladbach, Reiherhütte Nr. 21, den 21. Dezember 1893.

Therese Heck.

Kanalisation u. Wasserleitungsanlagen

sowie

Closet- u. Badeeinrichtungen
nach baupolizeilichen Bestimmungen

übernehmen zur sorgfältigen Ausführung

Born & Schütze,

Mocker-Thorn, Telephon Nr. 3.

Langjährige Erfahrungen
und dadurch geübtes Arbeiterpersonal.
Selbstfabrikation — Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Coulante Bedingungen.
Mit Kostenanschlägen und Auskunft stehen zu Diensten.

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer- u. Zimmermeister.

Uebernahme completter
Bauausführungen,
Reparaturen und Umänderungen.
Anfertigung von
Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine
Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33 1/3 Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Zitherklub „Edelweiss" Thorn

veranstaltet **Sonnabend, den 28. April**, im **großen Saale des Schützenhauses** sein letztes

Wintervergnügen

bestehend aus **CONCERT** und nachfolgendem **TANZ.**

Nur eingeladene Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen, (1766)

Der Vorstand.

Fröbel's Kindergarten
im **Waldhäuschen,**
Bromberger Vorstadt, Thorn,
täglich von 9—12 Uhr **Vormittags.**

Meine Wohnung befindet sich
Schillerstr. 14 1 Tr. h.
nach vorn.
Hulda Hoppe. Friseuse.

Für Hotels & Restaurationen

empfehle billigst:
ff. Gebirgs-Preißelbeeren, Tafelfertig per Pfd. 50 Pf.
delicate Senfgurken per Pfd. 50 Pf.
Tafel-Mostrich per Pfd. 25 Pf.
feinste Sardellen und Sardinen.

Josef Burkat,
Altstädt. Markt 16. (1696)
Neben Püncheras Conditorei,

Feinste Preisselbeeren
in **Zucker** empfiehlt (1765)
J. G. Adolph.

Cacao I. Pfd. 2,00 Mark
Cacao II. Pfd. 1,60 Mark
empfiehlt *Anton Koczwara, Thorn.*

Gandersheimer Sanitätskäse.

Steppdecken, seidene und wollene werden sauber gearbeitet, Coppernikusstraße 11, 2 Treppen links (1089)

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seglerstr. 19. (1703)

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Weiße und farbige

Oefen

mit den neuesten Ornamenten offerirt billigst, auch mit Setzen. (1500)

Salo Bry.

Deutsche Gesundheitstapeten

abseifbarer Oelfarbendruck. Prachtvolle Zimmer u. Vorplatzmuster, Musterkarten. Prospekte, Waarensendungen frco. Fliege's Tapeten-Fabrik, Hohenhameln (Hannov.

Inowrazlawer

Pferde-Lotterie.

Ziehung 9. Mai.
Loose à 1,10 Mk.
in der Exped. der **Thorn. Zeitung.**

Gesucht ein kleiner leichter
Ponny-Korbwagen.

Offerten an die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

1 Spiegel, 1 Bild
billig zu verkaufen **Culmerst. 6** I.

Nr. 65 der „Thorner Zeitung" kauft zurück.

Die Expedition.

Lehrlinge sucht **A. Kotze,** Klempnermstr. (1744)

E. g. möbl. Zim. v. sof. z. verm. Bäckerstr. 6

Ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen
Gerechtestraße 16 III.

Ein auch zwei **möbl. Zimmer** zu verm. v. 1. Mai Klosterstr. 20 p.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag: Abendandacht 7 1/4 Uhr.
Freitag Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.
Freitag Abendandacht 7 1/4 Uhr.
Sonnabend, Vorm. 10 1/2 Uhr: Seelenfeier.

LotterieBeilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.